

Tod nach Zeckenbiss? War es wirklich die Zecke?

Diese Schlagzeile, die in der vergangenen Woche durch die Medien ging, erschreckt im ersten Augenblick. Es wird so dargestellt, als hätte die Zecke einen gesunden Menschen gestochen und dabei ein tödliches Virus (lateinisch Gift) unter die Haut abgesondert, an dem das Opfer kurze Zeit später sterben musste.

Dass hinter diesem Sensationsbericht auch die Absicht besteht, das Geschäft mit der Zeckenimpfung anzukurbeln, ist vielen Menschen längst klar geworden. Gerade am Beginn des Sommers, wo wir uns gerne im Freien aufhalten, gelingt es mit einer solchen Meldung, die Angst vor Zecken zu schüren und auf die Zeckenimpfung aufmerksam zu machen.

Die wirklichen Ursachen der FSME

Liest man die Berichte, so fällt auf, dass fast nichts über die Geschichte des verstorbenen Mädchens berichtet wird. Wir erfahren nichts darüber, ob das Kind vor der Erkrankung gesund war, ob es sich lange in der Sonne aufgehalten hat, welche Medikamente es bekommen hat, etc. Das wäre aber sehr wichtig, um zu erfahren, warum die Erkrankung so schwer verlaufen ist. Zu Hirnhautentzündungen kommt es sehr häufig nach Sonnenstich. Oft wird ein solcher erst durch fiebersenkende Medikamente gefährlich. Außerdem erkranken nur bestimmte Menschen auf Grund ihrer Anlage an Hirnhautentzündungen.

Erfolg der Zeckenimpfung, für wen?

Es wird vielmehr über die Impfung und ihren angeblichen Erfolg berichtet. Es wird behauptet, dass infolge der „hohen Durchimpfungsrate“, - ein typischer Begriff der Impfbetreiber -, die Erkrankungszahlen zurückgegangen sind. – Das stimmt aber nicht. Ähnlich wie bei anderen Impfungen gibt es auch seit der FSME-Impfung Zahlen, die einmal für den Erfolg, ein anderes Mal für den Misserfolg dieser Impfung sprechen. Seit Einführung der Zeckenimpfung gibt es einmal mehr und dann wieder wenige diagnostizierte FSME Fälle. Nach Aussage eines prominenten österreichischen Statistikers lässt sich aus den bisherigen Zahlen kein Einfluss der Impfung auf die Zahl der FSME-Fälle ableiten.¹ Das heißt, die Zeckenimpfung ist nur ein riesiger, geschäftlicher Erfolg geworden.

Befund statt Diagnose

Ab 1950 wurde behauptet, dass ein Virus in den Zecken die Ursache für die FSME wäre. Dies kann war aber eine bloße Vermutung, denn erst 1970 haben Virologen eines Virusinstituts in Wien ein FSME-Virus isoliert. Allerdings ist auch diese Entdeckung mit Vorsicht zu beurteilen. Mitarbeiter desselben Instituts haben später den Impfstoff gegen FSME entwickelt. Nicht unerwähnt sei der Umstand, dass die dazugehörenden

¹ Auswertung und Interpretation epidemiologischer Daten zur Zeckenschutzimpfung
SEMINAR 27 - 30 September 1999 Basel
Region Österreich-Schweiz (ROeS) of the
International Biometric Society
Rudolf Ziegelbecker

Virentests auch von Virologen dieses Instituts stammen. Über die respektablen Einkünfte durch die Impfstoffe und der Tests möge jeder Leser selbst nachdenken.

Die Diagnose FSME bedeutet nur, dass es sich um eine Entzündung von Hirnhaut und Gehirn handelt, die im Frühjahr und im Sommer auftritt. Es werden mit Virustests FSME-Fälle festgestellt, obwohl Patienten beteuern, nie einen Zeckenstich beobachtet zu haben. Umgekehrt werden die meisten Menschen von Zecken befallen und bekommen dennoch niemals die geringsten Spuren einer FSME.

Rein von den Symptomen her ist es keinem Arzt möglich, die FSME von anderen Arten seröser (nicht eitrig) Hirnhautentzündung zu unterscheiden. Die klinischen Symptome Kopfschmerzen, Nackensteifigkeit, Fieber und die Untersuchung der Hirn- und Rückenmarksflüssigkeit führen zur Diagnose *Seröse Hirnhautentzündung*. Mehr kann kein Arzt feststellen. Der Virustest ist nur ein Hilfsbefund. Dieser Test sagt nichts über die Ursachen aus, warum das Mädchen so schwer erkrankt und gestorben ist. Für den Verlauf einer Krankheit sind nämlich viele Faktoren verantwortlich. Dennoch wird auf Grund des Testergebnisses statt vom virologischen Befund von der Diagnose FSME gesprochen.

Dogmen der Impfpropaganda

In den Medien ist zu lesen, dass das Kind vermutlich!? von einer Zecke gebissen wurde. Es fehlen für alle diese Behauptungen die Beweise.

Wurde das Mädchen wirklich von einer Zecke gestochen? Ist das sicher wahr?

Trug die Zecke wirklich das Virus in sich? Wurde es wirklich übertragen?

Konnte das Virus, das sich laut Meinung der Impfbetreiber in der Zecke befunden hatte, wirklich nachgewiesen und identifiziert werden?

Wie ist der Satz eines Professors: „*Mit einem Impfschutz würde das Kind heute wohl noch leben*“ zu verstehen? Heißt das, die Impfung hat nicht geschützt, weil es statt dem Dreierpack nur eine einzige Impfung erhalten hat? Woher weiß er das so sicher? Schließt sich hier der Herr Professor einfach den Dogmen der Impfbetreiber an?

Was hätte wirklich geschützt?

Vor einer leider sehr verbreiteten Gewohnheit möchte ich dringend warnen: In den letzten Jahren habe ich regelmäßig beobachtet, dass Menschen, die wegen FSME ins Spital kamen, wegen Kopfschmerzen über Tage hindurch Schmerztabletten genommen hatten. Es ist bekannt, dass Schmerzmittel, die bei fieberhaften Zuständen genommen werden, das Immunsystem schwächen. Die guten alten Ärzte hatten immer wieder beobachtet, dass es durch Unterdrückung akuter Krankheitssymptome zu Erkrankungen im Gehirn gekommen ist. Auf Grund dieser Beobachtung bin ich mir sicher, dass der leichtfertige Einsatz von Schmerz- und Fiebermittel bei sommerlichen Kopfschmerzen und Fieber die Gefahr, an Hirnhautentzündung zu erkranken, erhöht. Welche Medikamente wurden in diesem Fall und wie lange gegeben?

Die wirksamste Vorbeugung besteht darin, sich nicht unmäßig lange der Sonne auszusetzen. Das gilt vor allem für nicht ganz gesunde Menschen.

Dr. Johann Loibner
Sachverständiger für Impfschäden
Graz, 30.04.2012